



Studie beweist: Versuche an Mäusen nicht geeignet, um menschliche Krankheiten zu erforschen

Studie beweist: Versuche an Mäusen nicht geeignet, um menschliche Krankheiten zu erforschen
Seit vielen Jahren widerspricht der Deutsche Tierschutzbund den Behauptungen von Forschern, menschliche Krankheiten könnten an Tieren "modelliert" und erforscht werden. Der Verband wies immer wieder darauf hin, dass entgegen aller Versprechungen aus der Forschung Heilungserfolge weitgehend ausgeblieben sind. Die Tierschützer wissen warum: Was an Tieren erforscht wird, lässt sich fast nie auf den Menschen übertragen. Eine Amerikanische Forschungsarbeit, die aktuell im Fachmagazin Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS) veröffentlicht wurde, hat dies nun eindrucksvoll bestätigt.
Seit eineinhalb Jahrhunderten beruht ein großer Teil der medizinischen Forschung auf dem Irrtum, menschliche Krankheiten ließen sich an künstlich krank gemachten Tieren erforschen. Der Irrtum ist so fest verankert, dass er kaum hinterfragt wird. Bisher gab es beispielsweise keine Studie, welche die Entstehung von Entzündungsreaktionen bei Mensch und Maus systematisch gegenüberstellt. Es wurde einfach angenommen, die Prozesse seien vergleichbar - tatsächlich ohne jeden Beweis.
Endlich jedoch hat sich eine große Arbeitsgruppe, an der sich mehrere angesehene amerikanische Hochschulen - darunter Stanford und Harvard - beteiligen, dieses Themas angenommen. Es wurden Entzündungsreaktionen (wie Rötung, Schwellung und Fieber) sowohl beim Menschen als auch bei Mäusen nicht nur oberflächlich, sondern gründlich, bis zur Ebene der genetischen Steuerung einzelner Zellen untersucht. Im Blut von mehr als 400 Menschen und von Mäusen dreier verschiedener Stämme wurden etwa 5000 Gene nach Verletzungen oder Infektionen untersucht. Ergebnis: Die genetischen Regulationsvorgänge von Mensch und Maus lassen sich nicht vergleichen. Die Skepsis der Tierschützer Tierversuchen gegenüber ist also höchst berechtigt.
Deutscher Tierschutzbund e.V.
Baumschulallee 15
53115 Bonn
Telefon: +49-(0)228-60496-24
Telefax: +49-(0)228-60496-41
Mail: presse@tierschutzbund.de


Pressekontakt

Deutscher Tierschutzbund

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Firmenkontakt

Deutscher Tierschutzbund

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Der Deutsche Tierschutzbund wurde im Jahre 1881 als Dachorganisation der Tierschutzvereine und Tierheime in Deutschland gegründet, um dem Missbrauch von Tieren wirksamer entgegenzutreten zu können. Heute sind ihm 16 Landesverbände und über 700 örtliche Tierschutzvereine mit mehr als 500 vereinseigenen Tierheimen und mehr als 800.000 Mitgliedern aus allen Teilen der Bundesrepublik angeschlossen. Damit ist der Deutsche Tierschutzbund Europas größte Tier- und Naturschutzdachorganisation. Als Dachorganisation erhält der Deutsche Tierschutzbund von den ihm angeschlossenen Vereinen einen Mitgliedsbeitrag. Dieser beträgt für Tierschutzvereine und korporative Mitglieder für je angefangene 100 Mitglieder bzw. je angefangene 1.000 Mitglieder ? 55,00. Der Betrag ist so gering, weil die meisten Tierschutzvereine für ihre eigene Tierschutzarbeit und vor allem für vorübergehende Unterbringung und Versorgung in Not geratener Tiere, im vereinseigenen Tierheim oder privat, selbst dringend Geld brauchen. Der Deutsche Tierschutzbund ist daher keineswegs so finanzstark, wie mancher aufgrund der großen Mitgliederzahl vermutet. Für unseren Jahreshaushalt für Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit in Gremien und für den Informations- und Beratungsservice benötigen wir daher dringend die Unterstützung von fördernden Mitgliedern und von tierliebenden Menschen, die den Deutschen Tierschutzbund in ihrem Testament bedenken. Jede Spende hilft uns bei unserem Einsatz für die Tiere. Angesichts der Milliarden, die die Industriezweige für Kampagnen und Werbung ausgeben, die Tiere für ihre Interessen - also für das Geschäft - ge- und missbrauchen, wünschen wir uns in Zukunft mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben. Unsere fördernden Mitglieder helfen uns den Tieren zu helfen. Um gegen die Übermacht der Tiernutzer ein Gegengewicht zu schaffen, ist nicht nur Geld erforderlich. Jede Stimme, die sich für die Tiere erhebt, trägt dazu bei zu erreichen, dass Tieren in unserer Obhut endlich ein tiergerechtes Leben ohne Leiden gewährt wird.